

Die Tüftler öffnen in Dübendorf ihre Hangars

Dübendorf Der Innovationspark in Dübendorf war der erste Gastgeber der Scientifica, der grössten Wissenschaftsmesse der Schweiz. An zahlreichen Ständen konnten Interessierte Elektrorennwagen, Drohnen und futuristische U-Boote besichtigen.

Fiorella Koch

Der Militärflugplatz in Dübendorf wurde von einer ungewöhnlichen Menge an Menschen überannt. Hunderte Nerds, kleine Erfinder und Tüftler standen bis zu einer Stunde an, um Tickets für Veranstaltungen auf dem Gelände zu ergattern. Der Innovationspark war an diesem Wochenende nämlich Gastgeber der Scientifica – der grössten Wissenschaftsmesse der Schweiz. Diese findet noch bis zum 30. August an verschiedenen Standorten in und rund um Zürich statt.

An zahlreichen Ständen oder in den Hangars zeigten die Studierenden und Forschenden der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH), der Uni Zürich und der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) ihre neuesten Erkenntnisse und Projekte.

Raketen, Autos und Drohnen

Das bunt gemischte und international diverse Publikum drängte sich am vergangenen Samstag zum Beispiel um die Raketen und Unterwasserdrohnen der Akademischen Raumfahrt Initiative Schweiz (Aris) oder versuchte sich an einem Rennwagensimulator der AMZ Racing, eines studentischen Teams der ETH.

Besonders interessiert schauten die kleinen Kinder hin, als die jungen Entwickler ihre Elektrorennwagen aus dem Hangar auf



Die Scientifica ist wegen ihres interaktiven Zugangs zur Wissenschaft besonders bei Familien beliebt. Bilder: Fiorella Koch

den Vorplatz stiessen. Unter den lauten «Wow»-Ausrufen der kleinen Autoenthusiasten kämpften die Studierenden mit dem unebenen Boden. Die tiefe Frontlippe drohte mehrmals an den leicht erhöhten alten Gleisen auf dem Platz hängen zu bleiben.

Anschließend flitzten die Fahrer mit den Prototyprennwagen

Runden samt lautem Pfeifgeräusch um die Pylonen, unter grossem Interesse des Publikums. Den Studierenden wurden viele Fragen gestellt, zum Beispiel zum Preis eines Wagens («unbezahlbar, bezifferbar ist nur der emotionale Wert»), zu ihrem Lohn («Was für Lohn?») oder zu Materialien («Karbon – natürlich»).

Diejenigen Besucher, die nicht den Rennautos zuschauten, steckten ihre Nasen in die Stände der Drohnenforscher. Und Drohnen gab es genug: Drohnen, die in Brückenpfeiler bohren, Drohnen, die Medizin liefern, Drohnen, die Brandursachen erkunden, Drohnen, die im All fliegen...

Nach der Spritzfahrt mit den Rennwagen war das Hyperloop-Team dran, sein Können zu beweisen. Auf einer kurzen Strecke sollte der sogenannte Pod, ein etwa zwei Meter langer, auf Gleisen schwebender Metallkokon, hin und her fahren oder schweben oder fliegen. Diese Fortbewegungsart soll künftig den

Flugverkehr ersetzen oder mindestens ergänzen. «So, als würde man in ein Flugzeug steigen, aber es ist ein Zug», erklärt ein Student.

Die Vorführung fiel allerdings wegen technischer Probleme ins Wasser. «Es ist halt noch ein Prototyp», wurde entschuldigend verkündet.



Der Rennwagen wird unter den interessierten Blicken der Kinder auf die vorbereitete Rennbahn gestossen.



Vieles konnte ausprobiert werden: Die Drohnensimulationen etwa waren bei kleinen Jungs sehr beliebt.



Drohnen gabs aber nicht nur auf dem Bildschirm, sondern auch in echt zu sehen. Diese hier kann sich dank Sensoren autonom fortbewegen.

«Kiwitt, kommt alle mit» – ein Märchen zum Mitwandern in Uster

Uster Vor über 90 Jahren schrieb die deutsche Philosophin Hannah Arendt im Pariser Exil ein Märchen, das jahrzehntelang unentdeckt blieb. Nun wird es im Park der Villa Grunholzer in Zusammenarbeit mit dem Central Uster als Theater aufgeführt.

Amadeo Pietra

Während in Deutschland das NS-Regime wütete, schrieb Hannah Arendt, die bekannte deutsche Philosophin und Publizistin mit jüdischer Herkunft, im Pariser Exil ein zauberhaftes Märchen, das den düsteren Zeiten trotzte. Das Stück «Die weisen Tiere» wird am 29. August als Theater im Park der Villa Grunholzer in Co-Produktion mit dem Central Uster uraufgeführt. Erstmals arbeiten die beiden Kulturinstitutionen zusammen und inszenieren

den Stoff als «immersives Stationentheater».

Nur für Kinder?

Mit dem Titel «Kiwitt, kommt alle mit: Mit Hannah Arendt zu den weisen Tieren» findet das Märchen nun nach über 90 Jahren seinen Weg ins Zürcher Oberland. Dabei wandert das Publikum durch den Park, begegnet den Märchenfiguren und wird selbst Teil der abenteuerlichen Reise.

Empfohlen wird das Stück für Kinder ab dem Alter von sechs

Jahren, da es aber nicht stört, wenn man unterwegs eine Pause einlegt, geht es auch mit jüngeren Kindern.

Das Theater richtet sich aber gleichermassen an Erwachsene. «Is it a fairy-tale? Just for kids? I don't think so», sagte der frühere Nachlassverwalter Arendts dazu. Ein Märchen? Nur für Kinder? Bei der grossen Denkerin Hannah Arendt kaum vorstellbar. Versprochen wird ein bildstarkes Abenteuer für das jüngere, philosophische Tiefgründigkeit für das ältere Publi-

kum. Hannah Arendt ist vor allem für ihr Engagement gegen den Nationalsozialismus und ihre Werke zu Diktaturen und Totalitarismus bekannt. Die Zürcher Schriftstellerin Hildegard E. Keller stiess in Arendts Nachlass jedoch auf einen Text, der aus der Reihe zu tanzen scheint: ihr einziges Märchen, mit allem, was dazugehört.

Es beginnt mit «Es war einmal» und endet mit einem «und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute», ganz wie es sich für ein Märchen mit

Happy End gehört. Keller transkribierte den Text und gestaltete mit eigenen Illustrationen ein Bilderbuch. Sie spielt ausserdem im Theaterstück mit.

Das Stück «Die weisen Tiere» ist die Geschichte eines kleinen Mädchens, dem beim Gänsehüten eine Gans entwischt. Es nimmt die Verfolgung auf, trifft verschiedenste Fabelwesen und lernt mit seinem Wissensdurst einiges dazu. Auch wenn der Text im Vergleich zu Hannah Arendts sonstigem Werk einen viel zarteren und verletzlicheren Ton

wählt, spürt man ihr politisches Engagement heraus. Die Heldin ist sehr selbständig und trifft auf ihrem Abenteuer unkonventionelle Entscheidungen – modernen Gedankengut für die 1930er Jahre.

→ Das Theater dauert zirka 65 bis 70 Minuten. Der Eintritt für Kinder kostet 15 Franken, für Personen unter 30 Jahren 20 Franken und für Erwachsene über 30 Jahren 30 Franken. Tickets und alle weiteren Informationen findet man auf der Website des Central Uster, www.centraluster.ch.